

## **Kein anderes Land beschreitet den Weg zu einem inklusiven Schulsystem schneller als Hamburg**

### **Studie der Bertelsmann Stiftung: Mehr als jeder dritte Schüler mit Förderbedarf besucht inzwischen gemeinsamen Unterricht / Anteil der Sonderschüler geht zurück**

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion in Hamburgs Schulsystem ist in den vergangenen Jahren rasant vorangeschritten. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, hat sich der Anteil der Förderschüler, die in der Hansestadt eine reguläre Schule besuchen, von 14,5 auf 36,3 Prozent mehr als verdoppelt. Kein anderes Bundesland verzeichnet eine derartig hohe Dynamik. Hamburg liegt damit inzwischen deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts von 25 Prozent. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Hamburg an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den deutlich gestiegenen Inklusionsanteil. Zugleich werden im Hamburg immer weniger Schüler mit Förderbedarf separat unterrichtet. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten noch 4,9 Prozent aller Schüler eine separate Förderschule, im vergangenen Schuljahr waren es nur noch 4,2 Prozent. Zum Vergleich: Bundesweit verringerte sich der Anteil der Schüler, die nicht auf eine Regelschule gehen, im selben Zeitraum nur minimal von 4,9 auf 4,8 Prozent.

Deutlich gestiegen ist in Hamburg jedoch der Anteil der Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wurde. 2009 betrug die Förderquote noch 5,7 Prozent, im vergangenen Schuljahr lag der Anteil der Förderschüler an der gesamten Schülerschaft bereits bei 6,6 Prozent. Bis auf das Saarland kletterte die Förderquote in keinem anderen Bundesland so stark an und liegt inzwischen oberhalb des Bundesdurchschnitts (6,4 Prozent).

Auch in den einzelnen Bildungsstufen liegen in Hamburg die Inklusionsanteile oberhalb des Bundesdurchschnitts. Trotzdem gilt: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Während vor der Einschulung in Hamburg die allermeisten förderbedürftigen Kinder (91 Prozent) in eine inklusive Kindertageseinrichtung gehen, sind es bundesweit nur zwei Drittel. Grundschüler mit Förderbedarf besuchen in Hamburg zu mehr als 46 Prozent inklusiven Unterricht; der Bundesdurchschnitt beträgt knapp 40 Prozent. In der Sekundarstufe I besucht in Hamburg fast jedes dritte Kind mit Förderbedarf eine Regelschule (31 Prozent). Bundesweit ist es nicht einmal jedes vierte (22 Prozent).

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Hamburg jährlich mehr als 34 Millionen Euro für 488 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

**Rückfragen an:** Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947  
E-Mail: [ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de)

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469  
E-Mail: [ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de)

Unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.